

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 69 (1998)
Heft: 3

Rubrik: Nachgedacht : Momente der Besinnung über das Selbst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Momente der Besinnung über das Selbst

Von Werner Kaufmann*

Beim Jahresende und beim Beginn eines neuen Jahres kommen Momente der Besinnung auf. Besinnung etwa über das Selbst, über unser Ich und wie dieses Ich mit den benachbarten Ichs umgeht.

Ausdrücke mit dem Begriff «selbst» erfreuen sich seit den (acht-und)sechziger Jahren einer steigenden Beliebtheit. Selbst bedeutet häufig «ohne fremde Hilfe», zum Beispiel Selbstversorgung, Selbstheilung, Selbstverwaltung. In anderen Ausdrücken heisst selbst «von selbst», etwa in Wörtern wie selbstverständlich, selbständig, selbstredend, selbstklebend. Eine dritte Bedeutung von selbst ist «jeder für sich», in Ausdrücken wie Selbstverwirklichung, Selbstverantwortung, Selbstbefriedigung. Wie in anderen Sprachen haftet dem deutschen Wortteil – selbst – einerseits etwas Negatives, andererseits auch Positives an. Man vergleiche selbstsüchtig mit selbstlos oder Selbstherrlichkeit mit Selbstbescheidenheit. Einflüsse der Erziehung (Selbstkompetenz), der Technik (selbstlenkend) oder des Zeitgeistvokabulars (Selbstbestimmung) haben den vermehrten Gebrauch von Wörtern mit – selbst – bewirkt. Und die Automation hat mitgeholfen: Ausdrücke wie Selbstbedienung, Selbstwahl, Selbsttanken zeugen davon.

So weit, so gut. Nun haben aber die Ausdrücke einer Sprache die Fähigkeit, ihre Bedeutung zu wandeln, je nach Werthaltung, Trend, Mode, Denkesart. Selbstbewusst hiess ursprünglich, dass der Mensch sich bewusst sei, dass er als Wesen mit anderen Wesen koexistiere. Heute bedeutet selbstbewusst immer häufiger auf sich selbst zentriert, egoistisch. Selbstverwirklichung war zunächst die Fähigkeit, seine menschlichen Eigenheiten optimal in die Umwelt einzupassen, während man heute das Wort fast nur noch für die egoistische Befriedigung der eigenen Bedürfnisse braucht. Selbstbestimmung ist in, ich bin ich, die anderen sollen für sich «selbst» schauen. Selbstkritik, Selbstironie, Selbstlosigkeit, Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin, Selbsterkenntnis wird meist von den anderen verlangt, es regieren die Selbstherrlichkeit, die Selbstgefälligkeit, der Selbstbetrug, die Selbstweihräucherung.

Der so häufig gebrauchte Wortteil – selbst – kann auch positiv zeigen, wie der moderne Mensch selbst tätig werden muss, wenn er sich behaupten will:

Selbstbedienung, Selbstfinanzierung, Do it yourself. Aber trotz der (zu) hohen Einschätzung, ja der Überschätzung des eigenen Ichs nehmen die Selbstmorde zu...

* Werner Kaufmann, Brugg, ehemaliger Rektor der KV-Schule

Im Laufe der Jahrhunderte ist das Selbst immer wieder in Sprüchen oder in der Literatur aufgetaucht. So fordert Konfuzius im 5. Jh. v. Chr. den Menschen zu wahrer Leistung auf: «Fordere viel von dir selber und erwarte wenig von den anderen.» Ein Sprichwort heisst: «Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.» Friedrich Schiller lässt den Tell sagen: «Ein jeder zählt nur sicher auf sich selbst.» Diese Aussagen stammen aus Zeiten der Unsi-

Ich bin ganz meiner Meinung!



**Das Denken ist ein Laster,
das man schwerlich mit administrativen Mitteln
heilen kann.**

Wieslaw Brudzinski

cherheit und der Unterdrückung. Aber Schiller hebt auch mahrend den Finger gegen allzu Selbstgefällige: «Oh, Karl, wie arm bist du, wie bettelarm geworden, seitdem du niemand liebst als dich selbst» (Don Carlos). Und ins Gesellschaftskritische führt Oscar Wildes Ausspruch: «Selbstmord ist das grösste Kompliment, das man der Gesellschaft machen kann.»

Vom eigenen Selbst viel fordern, an seinem Selbst kritisch feilen, selbstbewusst handeln, ohne das Ego zu hätscheln, den andern achten wie sich selbst – vielleicht ist das ein guter Vorsatz für das neue Jahr.